

Tagesneuigkeiten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **7 (1881)**

Heft 43

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-425415>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

No Rent! (Keine Zinsen!)

Aus heit'rem Himmel fährt ein jäher Blitz
Herab auf aller Schlemmer weiches Bette,
Der anders klinget, als ein fauler Witz,
Den Meidinger auf's Neu' verbrochen hätte.
»No Rent!« ruft Irland und in Schottlands Gauen,
»No Rent!« tönt lauter schon der Massenschrei.
»No Rent!« in England und mit wildem Grauen
Eilt rasch John Bull zur hohen Polize.

Den Wuch'rern graust es rings von Pol zu Pol,
Das Volk will seine Brüste nicht mehr reichen,
Dass alles Wucherthum der Teufel hol',
Gilt's nur, ein Privileg jetzt auszustreichen.
Das Volk entringt die gold'ne Frucht dem Land,
Es raucht des Volkes Schweiss aus allen Essen;
Wofür? Für einen kleinen Herrenstand
Und seine Hirsche, Pferde und Maitressen.

Es ist ein wilder Schrei; erpresst der Noth
Der Sklaven, die bei schwerer Arbeit darben,
In demuthsvollem Flehen um ihr Brot
Zu Millionen bei der Arbeit starben.
»No Rent!« Der Arbeitsscheuen Winter naht,
In dem die Wölfe um ihr Futter heulen,
Die Arbeit rafft sich auf zur kühnen That
Und will die Arbeit mit den Herrschern theilen.
Blast nur Allarm! Vermehrt die Polize,
Dingt Euch den Teufel! Speiet Gift und Galle,
Bricht erst ein Volk die Ketten stolz entzwei,
Kommt Euer Weltenhochmuth jäh zu Falle.
Bist du Naturgesetz? Zeig's, Kapital,
Des Volkes Naturkraft will d'rum mit dir hadern.
Und will das Volk, so stockt mit einem Mal
Das Herrscherblut in der Tyrannen Adern.

Franz und Alexander.

Würden gerne sich begatten,
Stärkend ihre Dynastie:
Aber, ach! ein böser Schatten
Will stets meuchlings zwischen sie.

Und sie tauschen, was in Beider
Köpfen findet sich in List,
Doch der Schatten bleibt, weil leider!
Dieser Schatten „Nihil“ ist.

Wartet nur, wenn einst in Flammen
Steht die Welt des neuen Lichts,
Dann, Ihr Brüder, steigt zusammen
Ihr in's Schattenreich des Lichts.

Arithmetisches.

Die beliebtesten Rechnungen Bismarck's sind die Divisionen; für das Abziehen von seinem Posten hat er kein Talent und keine Neigung. Deutschland, Oesterreich und Italien — Regel de Tri. In Berlin geht die Konstitution in — Brüche. Vor dem Bismarck-Palais befindet sich eine unauflösbliche Kettenrechnung.

An Bismarck.

Du hast gesiegt! Du hast als Starker Recht
Und lasterhaft ist nur der Andre Schwäche.
Allein ein Unrecht ist's, dass, wer auch zecht,
Vom Volk sich immer zahlen lässt die Zeche!

Tagesneuigkeiten.

Sogar Greise laufen jetzt in's städtische Aktientheater, um Leonore — Frank zu sehen. Nach Molechott kommt auch dieser Greislauf vom Blut.

Bei der Kenntnisaufnahme der neuesten Nachrichten aus Irland soll der Saar sehr zufrieden gewesen sein, fühlt er sich jetzt doch nicht mehr so allein.

Die in unsern Mode- und Spitzenhandlungen ausgestellten einheimischen Spitzen, vorherrschend schwarz und weiß, zeigen, wie man in der „freien Schweiz“ sogar nach dieser Richtung hin im preussischen Sinne wirkt.

Die griechischen Räuber konstituiren sich als „Konsumverein für Herbeischaffung wohlfeiler Lebensmittel“.

Konarchenreisen.

Auch Humbert reist, der Sohn des großen Vaters!
Weil es die Andern Alle thuen, that er's.
Ja, solche Opfer muß man billig preisen,
Zum Wohl der Völker, ja per se! die Fürsten reisen.

Jedoch zur Steuer nur der Wahrheit nun erzähl' ich,
Für solche Opfer sind die Völker nicht dickfellig,
Sie schrei'n begeistert über alle Maßen:
„Ach, könnten wir sie doch nur Alle reisen lassen!“

Den türkischen Staatsgläubigern.

Der Mond nimmt zu und Eure Aktien steigen;
Der Mond nimmt ab und faul wird Eure Lage.
Doch Euer Geld bleibt stets — es ist doch eigen —
Im Mond bei Nacht, im Monde auch bei Tage.

Klagen einer Wählersgattin.

Wenn es nur nicht grade in der Einmachezeit wäre — um gleich zur Hauptsache zu kommen! Aber wie soll ein Haushalt bestehen, wo die Frau alle Hände voll Saures und Süßes im Kopf hat und den Mann fragt, ob wir diesmal auch Quitten nehmen wollen, worauf er in den Bart brummt: „Gebrochne Liste!“ Ich denke, er versteht mich miß und wiederhole: „Trauben müssen wir jedenfalls nehmen, denn zum Essen waren sie zu sauer!“ Da packt er mich wüthend am Arm und schreit: „Weiß, wer blies Dir dieß Wort ein? Saure Trauben! Hat man mir nicht durch das Komite die Kandidatur angetragen?“ Nun hatte ich doch nicht einmal so viel Zeit, um in Ohnmacht zu fallen; aber als er von der Wahlversammlung nach Hause kam und ich ihn am Morgen im Aschentasten liegend fand, ging mir wenigstens eine Ahnung über die „gebrochne Liste“ auf.

Noch schlimmer aber ging es in dieser Sturm- und Drangperiode unserer armen Henriette, die ihren Bräutigam bei dem dicken Babeli im dunkeln Hausflur von „innigem Anschluß“ und „unentwegtem Vorgehen“ flüstern hörte, was er die Frechheit hatte, als „liberales“ Parteistichwort zu erklären. Haha! Meine Henriette ist nicht umsonst 28 Jahre lang der Tugend treu geblieben, um nicht zu wissen, daß die Herren „lieber Alles“ wollen, als unentwegt bei einer Partei aushalten. Man merkt's ja daran, daß sie sich immer in den Zeitungen „Mani fest!“ zurufen. Wird viel helfen! Einmal mein Mani hat von der Festigkeit nur dann Proben geliefert, wenn ein Wintermantel oder ein neuer Shawl zu kaufen ist. Aber so viel steht fest, es ist eine Abscheulichkeit, daß die Wahlen nicht in den Sommer fallen, wo man in's Bad reisen oder in Form einer großen Wäsche Revanche an den ruchlosen Hausfriedensbrechern nehmen kann!